

Morgenstern, Christian: Am Himmel steht ein Spiegel, riesengroß (1892)

1 Am Himmel steht ein Spiegel, riesengroß.
2 Ein Wunderland, im klarsten Sonnenlichte,
3 entwächst berückend dem kristallnen Schoß.
4 Um bunter Tempel marmorne Gedichte
5 ergrünt geheimnisvoller Haine Kranz;
6 der Seen Silber dunkle Kähne spalten,
7 und wallender Gewänder heller Glanz
8 verrät dem Auge wandelnde Gestalten.

9 Wohl kenn ich dich, du seliges Gefild! ...
10 Doch was in heitner Ruh erglänzt dort oben,
11 ist mehr als dein getreues Spiegelbild,
12 ist Irdisches zu Göttlichem erhoben.
13 Du zeigst ein friedsam wolkenloses Glück,
14 um das umsonst die Staubgeborenen werben ...
15 Und doch! Auch du bist nur ein Schemenstück!
16 Ein Hauch –: Du schlafst im Grund in tausend Scherben.

17 Ein Hauch! ... Von düstren Wolken löst ein Flug
18 sich von der Felskluft Schautribünenstufen.
19 Um meinen Gipfel streift ihr dumpfer Zug,
20 als hätte sie mein fürchtend Herz gerufen.
21 Hinunter weist beschwörend meine Hand,
22 indes mein Aug nach oben bittet »Bleibe!« –
23 Umsonst! Ein Stoß zermalmt des Spiegels Rand,
24 und donnernd bäumt sich die gewaltige Scheibe

25 und stürzt, von tausend Sprüngen überzackt,
26 mit fürchterlichem Tosen in die Tiefen.
27 Der Abgrund schreit, von wildem Graun gepackt.
28 Blutüberströmt die Wolken talwärts triefen.
29 Fahlgrüner Splitterregen spritzt umher,
30 den Leib der Nacht zerschneidend und zerfleischend.

31 Mordbrüllend wühlt der Sturm im Nebelmeer
32 und heult in jede Höhle, wollustkreischend.

33 Der Berge Adern schwellen, brechen auf
34 und schäumen graue Fülle ins Geklüfte.
35 Ihr Flutsturz reißt verstreuter Scherben Hauf
36 unhemmbar mit in finstre Waldnachtgrüfte.
37 Es wog der Forsten nasses Kronenhaar,
38 durchblendet von demantnem Pfeilgewimmel ...
39 Doch um die Höhen wird es langsam klar,
40 durch Tränen lächelt der beraubte Himmel.

41 Und bald verblitzt der letzten Scherbe Schein,
42 zum Grund gefegt vom Sturm- und Wellentanze.
43 Nur feiner Glasstaub deckt noch Baum und Stein
44 und funkelt tausendfach im Sonnenglanze ...
45 Ich schau, ich sinne, hab der Zeit nicht acht -:
46 Den Tag verscheuchte längst der Schattenriese.
47 Und aus der Tiefe predigen durch die Nacht
48 die Fälle vom versunkenen Paradiese.

(Textopus: Am Himmel steht ein Spiegel, riesengroß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50>)